

dino rigoli, solothurnstrasse 49, ch-3322 urtenen
031 352 71 06 / 077 461 87 23 dino.rigoli@bluewin.ch / www.dinorigoli.ch

Ausstellungen am Rande: Dino Rigoli im Espace d'Art Contemporain ARTsenal in Delémont

Der jüngste Kanton der Schweiz feierte kürzlich seinen 30. Geburtstag. Der Gründungsakt des Kantons Jura steht noch heute für eine eidgenössisches Bravourstück an demokratischer Kultur - auch wenn der ganze Geburts-Prozess nicht ohne Lackschäden, Glassplitter und Strafprozesse über die Bühne gegangen ist. Was in der deutschen Schweiz und insbesondere auch im Kanton Bern gerne vergessen wird, ist die Tatsache, dass sich damals der neuste Kanton eine der modernsten Verfassungen gegeben hat. Dazu gehörte von allem Anfang an ein klares Bekenntnis zu einer regionalen Kulturförderung. Diese obliegt den regionalen Zentren im Zusammenspiel mit Kanton und Gemeinden.

Das Centre Culturel Régional de Delémont CCRD ist eines dieser Kulturinstrumente des Kantons Jura. Vor 3 Jahren bauten Stadt und Kanton das ARTsenal. Dieses birgt neben einem Jugendtreffpunkt eine Bibliothek und einen Espace d'Art Contemporain. Das Programm dieses Kunstraums beschränkte sich bisher auf jurassisches Kunstschaffen mit Künstlern wie z.B. Claude Gigon, Pierre Marquis oder Francois Monnier. Dieses Konzept wird nun mit der Ausstellung von Dino Rigoli aus Bern aufgebrochen und erweitert. Geplant sind Ausstellungen mit weiteren ausserkantonalen Kunstschaffenden, welche die lokale Kunstszene aufmischen dürfen.

„Die 10 Charakteristischen Eigenschaften der Malerei“ sind so etwas wie der programmatische Titel der Ausstellung Dino Rigolis. Das 10 Punkte Programm seiner Malerei umfasst u.a. auch so lapidare und ironische Aussagen wie etwa, die Malerei mache keinen Lärm oder Malen sei zärtlich und erotisch. So vielschichtig die 10 charakteristischen Eigenschaften der Malerei sind, so tiefgründig und mehrdeutig sind auch Rigolis Bilder. Pflanzenmotive überlagern geometrische Formen – oder diese bilden ein Grundmuster auf dem wiederum Pflanzliches aufscheint oder durch dringt. Bildfragmente setzen sich in den Bildreihen fort. Ein geometrisches Grundmotiv des einen Bildes taucht auf einem andern als Randmotiv wieder auf und deutet auf das Fragmentarische unserer Erinnerung. Kreisformen überlagern den Bildraum, welcher den „leeren Blick“ suggeriert; jenen Blick, wenn wir uns gerade mal wieder verloren haben in unserer Erinnerung und das eben erst Wahrgenommene sich in der Bedeutungslosigkeit verliert. Das „Poetische“ sei sein Ziel, verrät uns Rigoli. Aber nicht in einem - im engeren - neo-romantischen Sinne, sondern mehr im Sinne eines Bekenntnisses zur subversiven Sprengkraft des Poetischen. Das Poetische verschwendet sich ans Leben, ist anti-ökonomisch, ohne Nutzen, unproduktiv im eindimensionalen Sinne von Ökonomie. Wer kann schon den monetären Nutzen einer Blume, eines Gedichts, eines Insektes oder letztlich eines Bildes berechnen? „Die Poesie der Verschwendung“ heisst eine der Bildreihen. Wer dabei an die jüngsten Ereignisse an den Börsen denkt, liegt wohl gar nicht so falsch.

Guido Schneeberger

Dauer der Ausstellung: bis 16. November 2008.

Öffnungszeiten: Fr 17 – 19 h, Sa 10 – 12 / 14 – 17 h, So 14 – 17 h

Finissage: So 16. November mit einem Konzert von Werner Aeschbacher, Akordeon